

MILAGROS BELTRÁN GANDULLO

Universidad CEU-San Pablo, Madrid

Interaktive Lehr- und Lernprozesse der Deutschen Sprache im Google & Co Zeitalter:
Herausforderungen und Perspektiven

Die neuen Medien erweitern nicht nur unsere persönliche Kommunikation immer weiter, sie verändern auch den Lehr- und Lernprozess einer Fremdsprache. Die digitale Network Generation schafft mit ihrer Pluralität und ihrer enormen Geschwindigkeit eine Überlegenheit gegenüber dem bisher ganzheitlichen Unterricht, deren Auswirkungen auf die Akzeptanz noch völlig unüberschaubar sind. Sie schafft aber auch Chancen, denen wir uns nicht verschließen sollten.

Das Hauptaugenmerk der Untersuchung liegt auf der Frage, inwiefern ein digitaler Einsatz zur Unterstützung von Lernprozessen fruchtbar ist und damit der Arbeitsmethode im DaF-Unterricht einen Sinn geben. Anhand von Beispielen soll untersucht werden, wann, wo, wie und weshalb die Digitalisierung zu didaktischen Zwecken verwendet werden kann und welches Ausmaß diese erreicht.



ROSWITHA ALTHOFF

EOI Vigo - colaboración con USC Santiago

Nicht nur korrektes, sondern richtiges Deutsch: Die typisch deutsche Ausdrucksweise

In diesem Beitrag möchte ich eine neue Methode vorstellen, wie Deutschlerner schon in den Anfängerkursen nicht nur ein korrektes Deutsch, sondern eine typisch deutsche Ausdrucksweise lernen könnten: eine Ausdrucksweise mit Adverbien statt mit Verben. Die Entsprechung zwischen den deutschen Partikelverben oder Adverbien, wo das Spanische Verben und Verbalphrasen benutzt, ist bei meiner Mitarbeit an zwei Projekten der Universidad de Santiago de Compostela aufgefallen, lässt sich jedoch auch durch typische Fehler bestätigen, die ich im Klassenraum beim Deutschunterricht beobachtet habe.

Im Workshop sollen zu folgenden Verben in drei Schritten die nachfolgend angeführten Fragen bearbeitet werden.

abrir – cerrar
gustar – preferir
entrar – salir

1. Welche morphosyntaktischen Möglichkeiten stehen dem Deutschen zur Verfügung, um Konstruktionen mit diesen Verben widerzugeben?
2. Bei der Behandlung welchen Themas werden die entsprechenden Konstruktionen im Deutschunterricht eingeführt? Und auf welchem Niveau?
3. Dann wird jede Gruppe mit deutschen Sätzen konfrontiert, die die spanische Struktur wiederzugeben versuchen und grammatisch nicht korrekt sind, oder aber die zwar fehlerfrei sind, aber pragmatisch nicht geeignet.

Wir öffnen /schließen die Tür
Wir ziehen es vor, zu Hause zu essen.
Ich liebe Kuchen essen.
?Die Kinder mögen Fußball spielen.
Lass uns ins Haus gehen, es regnet.

4. Als vierten Punkt biete ich Beispiele an, die eben nicht in das vorgeschlagene Schema passen, um zu diskutieren, in wie weit sie als Gegenargument ins Gewicht fallen könnten.

Salió el sol. La cosa salió mal. Salió con la suya.
Es ist nichts dabei rausgekommen. Ihr Plan geht nicht auf.

5. Schließlich stelle ich im Plenum zur Diskussion, die oben genannten spanischen Verben mit entsprechenden deutschen Adverbien bzw. Verbpartikeln widerzugegeben.

abrir – cerrar	auf - zu
gustar – preferir	gern/e - lieber
entrar – salir	rein – raus

6. In einigen Fällen entsprechen den deutschen Adverbien allerdings keine speziellen Verben, sondern grammatische Konstruktionen, z.B mit Gerundium:

estar haciendo	gerade machen
acabar de hacer	gerade gemacht haben

7. Ein anderes, weiterführendes Problem sind die Entsprechungen zu den spanischen Präpositionen in Kombination mit Infinitiven, wo im Deutschen selten ein Nebensatz, oft aber ein deverbales Substantiv oder manchmal ein Präpositionaladverb steht.

Vor allem bei den letzten Teilen ist es mir dann sehr wichtig, von den Teilnehmern des Workshops ein Feedback zu bekommen, als wie wirkungsvoll sie diese Vorgehensweise einschätzen, und ob sie auch noch bei Fortgeschrittenenkursen z.B. beim Unterricht für angehende Übersetzer sinnvoll sein könnte.

EVE BAUDER

Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Madrid (UPM)

Die große Unbekannte: Die Bedeutung der Notation in Stahl- und Spannbeton

Der Begriff Notation – von lateinisch ‚notatio‘: Bezeichnung, Beschreibung – ist ‚der Diener vieler Herren‘, d.h. viele Wissensgebiete (Mathematik, Musik, Technik...) bedienen sich ihrer in den jeweiligen Fachsprachen, wenn auch mit sehr unterschiedlichen Konnotationen. Ein guter Grund, der dafür angegeben wird, ist, dass eine Notation sich dadurch definiert, qualitative und quantitative Benennungen komplizierter Zusammenhänge, die auf andere Weise schwer zu erkennen wären, kurz und eindeutig erfassen und vermitteln zu können. Dennoch können eben diese vermeintliche Kürze und Eindeutigkeit mannigfaltige Verständnisfragen aufwerfen, paradoxerweise nicht zuletzt durch die Bemühungen europäischer und internationaler Standardisierungsprozesse, die zwar erstrebenswert sind, jedoch in keinem Fall auf die kognitiv-semantischen Implikationen dieser Notationen eingehen.

Im Bereich des Betonbauwesens ist die Notationen omnipräsent und wird seit mehr als 120 Jahren dafür eingesetzt. Sie repräsentiert Konzepte, die sich von der geometrischen Definition der einzelnen Teile bis zur Widerstandsfähigkeit ihrer Materialien spannen, und ebenfalls Bauprozesse, deren Kontrolle und Wirtschaftswert einschließen. Diese Notation, die sich durch Buchstaben und Indexe charakterisiert, erlaubt Differenzungen zwischen Groß- und Kleinbuchstaben aus dem lateinischen und griechischen Alphabet, wie auch Zahlen. Auch wenn sie in der Vergangenheit länderspezifisch große Unterschiede aufwies, wird seit Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts an ihrer Standardisierung gearbeitet. Jedoch, wie bereits erwähnt, wird auch in diesem Fall (bis heute) dem semantischen Notationswert keinerlei Aufmerksamkeit gezollt.

In diesem Artikel werden einige dieser Zeichen auf ihren Ursprung, ihre Bedeutung und pädagogische Werte untersucht, und welchen Nutzen Dozenten dieser Materien daraus ziehen können, um diese Wissenslücke zu schließen.

Zur Veranschaulichung genüge ein Beispiel: Den normalen Spannungen wurde die Notation σ zugeteilt, jedoch wurden verschiedene zusätzliche Indexe benötigt, um sich auf den Beton σ_c (concrete) oder den Stahl σ_s (steel) der Bewehrungen zu beziehen. Indessen, für die Bruchspannung des Betons gilt f_c , dessen Ursprung auf Festigkeit (Betonfestigkeit) hindeuten könnte. Eigenartigerweise wurde in der deutschen Normierung dafür β_w gewählt (in diesem Fall bezieht sich w auf die Widerstandsmessung der kubischen Versuchsbehälter, Würfel), dessen Ursprung zwar weniger bekannt, doch der gleiche sein könnte, wenn man die Entwicklung und assoziative Konnotation des Buchstabens β berücksichtigt (für seine grafische Zusammensetzung wurden in der Sütterlinschrift ein großes und ein kleines ‚s‘ miteinander verbunden, wobei die Schreibweise des ersten ‚s‘ praktisch mit der des Buchstabens ‚f‘ aus dem späteren, lateinischen, Alphabet übereinstimmt, und so ‚f+s‘ entstehen ließ).

Schlüsselwörter: Notation, Stahl- und Spannbeton, Indexe, Semantik.

EVE BAUDER

Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Madrid (UPM)

WOLKENKUCKUCKSHEIM UND WOLKENKRATZER: Ein empirisch-didaktischer Entwurf des deutschen Fremd- und Fachsprachenerwerbs, am Beispiel spanischer Architektur- und Bauingenieurstudenten.

In diesem Workshop werde ich einen alternativen Ansatz an die Pädagogik und ihre praktische Umsetzung im Fachsprachenerwerb von technischem Deutsch für spanische Architektur- und Bauingenieurstudenten, basierend auf deren besonderen kognitiv-linguistischen und beruflich-akademischen Gegebenheiten, am Beispiel einer konkreten Unterrichtseinheit vorstellen (20 Minuten). Da die flexible Struktur des Projektkonzepts dazu einlädt, es auf andere Fächer und Fremdsprachen anzuwenden, werde ich im Anschluss, gemeinsam mit den Workshop-Teilnehmern versuchen, es für deren jeweilige Lehrbereiche praktisch umzusetzen (40 Minuten).

Integrierter Fremd- und Fachsprachenerwerb (CLIL) stellt hohe Anforderungen an Studenten und Dozenten, insofern als zwei Bereiche (Linguistik und Fachwissen) gleichzeitig betroffen und zu bewältigen sind [1-3].

Handelt es sich dabei um eine zweite Fremd- und Fachsprache - in diesem Fall Deutsch -, potenzieren sich diese Herausforderungen, da sich die Lücke zwischen Fachwissen (Architektur und Bauingenieurwesen) und Deutsch als Fremd- und Fachsprache dementsprechend vergrößert, was sich bei meinen Studenten, trotz intensiver CLIL-Pädagogik [3], in Motivationsverlust, Frustration und unbefriedigenden Sprachkompetenzresultaten niederschlug, wie meine entsprechenden klasseninternen Untersuchungen aufwiesen.

Um den technischen Spracherwerb in Deutsch erheblich zu verbessern, galt es, diese Fremd- und Fachsprachenintegration mit neuen didaktisch ‚attraktiven‘ Impulsen anzugehen, die einerseits hindernde Faktoren (Eintönigkeit durch rigide Lehr- und Lernmethoden) ausschlossen und andererseits die positiven (Kreativität, Innovation) stärkten [4].

Unter Berücksichtigung dieser Bedürfnisse entstand ein empirisch-didaktisches Projekt, das versucht, beides auf hollistische Art und Weise zu integrieren. Es besteht aus einer „hands-on“ und „head-on“ Verschmelzung unter Einsatz verschiedener Szenarien (präsenziell, b- und e-learning) und audiovisueller und methodischer Vielfalt und Mittel, anhand von deutscher Kinderliteratur, Videos, Liedern und Redewendungen der Technik [5,6].

Seit fünf Jahren beruht mein Fachfremdsprachenunterricht nahezu ausschließlich auf diesem Projekt und seiner kontinuierlichen Aktualisierung, und die klasseninternen Lernerfolge meiner Studenten sind äußerst ermutigend.

Schlüsselwörter: Technisches Deutsch, CLIL, Kreativität, Motivation, deutsche technische Kinderliteratur, Videos, Lieder, Redewendungen

SYLVIE MÉRON-MINUTH

Universität Regensburg, Institut für Romanistik, Fachdidaktik der romanischen Sprachen

Mehrsprachigkeit im gymnasialen Fremdsprachenunterricht. Einstellungen von Lehrkräften zum Verhältnis von Schulfremd- und Herkunftssprachen ihrer Schülerschaft

Die Erziehung zu mehrsprachigen Bürgern hat sich zu einem der Hauptziele der Europäischen Union in den letzten Jahren entwickelt. In dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (Europarat 2001) wurde die Bedeutung von Fremdsprachen unter Berücksichtigung der mehrsprachigen Kontexte des Unterrichts betont. Was sind die Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Praxis des Fremdsprachenunterrichts in Deutschland?

Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie die Diskurse und Einstellungen von Lehrkräften, die zwei moderne Fremdsprachen an deutschen Gymnasien unterrichten; sie verfolgt u.a. das Ziel, herauszuarbeiten, was gymnasiale Fremdsprachenlehrkräfte von den Sprachbiografien und den sprachlichen Erfahrungen ihrer Schüler wissen, wie sie gegebenenfalls deren vorhandene, lebensweltliche Mehrsprachigkeit sowie deren bereits zuvor erworbene (Fremd-)Sprachkompetenzen nutzen und thematisieren, welche persönlichen Diskurse und Einstellungen die Lehrkräfte zu ihrer Unterrichtspraxis im Kontext sprachlich und kulturell heterogener Klassen haben und wie sie darüber reflektieren.

Als explorative Studie basiert das Projekt auf einem qualitativ-interpretativen Forschungsdesign, das die Interviewmethode in Form des Leitfaden-Interviews benutzt, um Elemente der subjektiven Theorien und Einstellungen von Lehrkräften aufzudecken, ihre diskursive Auseinandersetzung mit eigenen Praxiserfahrungen in der Form des Erzählens zu erfassen und zu explizieren.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, Aussagen über den Unterricht von Fremdsprachenlehrkräften, deren Erfahrungen, Sichtweisen und Einstellungen bei der Implementierung bzw. Nicht-Implementierung erlebter Mehrsprachigkeit im Klassenraum zu dokumentieren, sowie eine möglichst detaillierte und umfassende Darstellung und Analyse der Bandbreiten erlebter Praxis im Umgang mit Mehrsprachigkeit zu liefern.

ANNABELLE MASLO, SVENJA MARSCHALL

Universidad Complutense de Madrid

Der Einsatz von E-Tandems im universitären DaF-Unterricht

Betrachtet man die Situation des Deutschunterrichts an spanischen Universitäten wird deutlich, dass aufgrund der Stoffdichte und Gruppenstärke oft nur wenig Zeit für kommunikative Übungen bleibt und die Studierenden selten die Möglichkeit haben, ihre Deutschkenntnisse in authentischen Sprechsituationen zu verbessern. E-Tandem Projekte versuchen diesen Problemen mit Hilfe kostenloser Kommunikationsprogramme im Internet zu begegnen. Mit Beginn des laufenden Semesters wurde ein solches E-Tandemprojekt im Departamento de alemán der Universidad Complutense de Madrid (UCM) in Kooperation mit dem Sprachzentrum des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) initiiert. Das E-Tandem stellt eine autonome und kooperative Lernform dar, durch die die Teilnehmer in die Lage versetzt werden, die jeweilige Zielsprache in einem geschützten virtuellen Raum zu praktizieren. Die Pilotphase des Projekts umfasst drei Monate, innerhalb derer sich spanische Deutschstudierende einmal wöchentlich mit ihren deutschen Tandem-Partnern per Skype treffen, um über zuvor ausgewählte Themen zu sprechen und dem jeweils anderen eine Rückmeldung zum Sprachgebrauch zu geben. Entscheidend ist, dass das E-Tandem nicht als zusätzliches freiwilliges Angebot wahrgenommen wird, sondern im Curriculum der spanischen und deutschen TeilnehmerInnen verankert werden konnte. Neben einem didaktischen und pädagogischen Rahmenprogramm wird das Projekt zudem durch Fragebögen begleitet, die den subjektiv wahrgenommenen Lernzuwachs der TeilnehmerInnen dokumentieren sollen.

Auf Grundlage der Erfahrungen mit dem Pilotprojekt an der UCM hat der Vortrag das Ziel aufzuzeigen, wie E-Tandems in den universitären Sprachunterricht integriert werden können und mit welchen Vorteilen eine solche Integration verbunden ist.

Ausgehend von den Überlegungen Augustins und Telles/Vasallo werden dazu zunächst die Vorteile kooperativer Lernformen im universitären DaF-Unterricht zusammengefasst und im Weiteren die lehr- und lerntheoretischen Grundlagen des Teletandems - Autonomie, Gegenseitigkeit und Einsprachigkeit - vorgestellt.

Der zweite Teil des Vortrags dient dazu, die praktische Umsetzung des E-Tandemprojekts an der UCM zu beschreiben. Erläutert werden dabei der genaue Ablauf der Sitzungen, die Integration des Projekts im Curriculum sowie das didaktische Rahmenprogramm.

Schließlich soll auf Grundlage der ausgewerteten Fragebögen vorgestellt werden, in welchen Kompetenzbereichen die TeilnehmerInnen sich im Gegensatz zu ihren KommilitonInnen, die nicht am Projekt teilgenommen haben, verbessern konnten.



LUTZ KUNTZSCH

Gesellschaft für deutsche Sprache e. V.

GroKo – Flüchtlinge – Wutbürger. Aktueller Wortschatz in der deutschen Gegenwartssprache und im Unterricht. Präsentation und didaktische Übungen anhand von Arbeitsmaterial

Nach einer kurzen Standortbestimmung "Deutsch in Europa und der Welt" soll dieser Workshop Tendenzen in der sprachlichen Entwicklung anhand vieler praktischer Beispiele aus der Lexik, aber auch Grammatik und Rechtschreibung, aufzeigen. Diese Ebenen werden allerdings nicht isoliert betrachtet, sondern vielmehr vor dem Schirm und als Teil des Interaktionsrahmens und der Kommunikation.

Das kann für die eigene Sprachbeherrschung nützlich sein und Impulse für den Deutschunterricht auf verschiedenen Stufen geben. Im Mittelpunkt stehen dabei die "Wörter des Jahres", die von der GfDS seit 40 Jahren gewählt werden, und für die der Referent federführend verantwortlich ist.

Mit den "Wörtern des Jahres" ergibt sich eine kompakte kurze Sprachgeschichte der letzten Jahrzehnte, die im Unterricht für Fortgeschrittene eine Rolle spielen sollte. Auch die Freude, der Spaß und das Spielerische im Umgang mit Sprache sollte dabei nicht zu kurz kommen.



KARSTEN WIEMANN

Goethe-Institut Madrid

Neue Wege des Lehrens und Lernens: CLIL-Perspektiven für das Fach Deutsch an spanischen Schulen

Die Abkürzung CLIL (Content and Language Integrated Learning) steht für ein fächerverbindendes bzw. fächerübergreifendes Lernen der Fremdsprachen und Sachfächer. Zu den Sachfächern gehören z.B. Natur- und Gesellschaftswissenschaften, die künstlerischen Fächer oder Sport. Diese Form des integrierten Lernens ist ein aktueller Trend in der Entwicklung des Fachs Deutsch als Fremdsprache.

Die Veranstaltung verfolgt einerseits das Ziel über aktuelle Tendenzen der Fremdsprachenforschung zum Thema CLIL mit Fokus auf Deutsch als Fremdsprache (sogenanntes CLILiG- Content integrated learning in German) zu informieren. Aspekte sind hierbei mögliche Prinzipien, Ziele, Motivationen sowie Varianten dieser modernen Form des Lernens. Andererseits soll der Frage nach konkreten schulischen Realisierungsmöglichkeiten und unterrichtspraktischen Implikationen nachgegangen werden. Hierbei werden bereits gemachte Erfahrungen aus Spanien und anderen Ländern berücksichtigt.

CLAIRE-MARIE JESKE

Colegio Suizo de Madrid

Methoden für eine behaltenseffektivere Wortschatzarbeit im Deutschunterricht

Die Wortschatzarbeit nimmt im Fremdsprachenunterricht einen hohen Stellenwert ein, da die semantische Komponente von Sprache für die Realisierung von Sprechabsichten eine *conditio sine qua non* ist. Während die Beherrschung eines umfangreichen Wortschatzes also entscheidend ist, um erfolgreich kommunizieren zu können, sorgt das Vokabellernen bei den Lernen-den jedoch oft für Frustration. Damit Wortschatzlernen statt Frust Lust erzeugt, wollen wir uns in diesem Workshop der Frage widmen, wie neue Wörter in unseren Kopf gelangen und nach welchen Prinzipien sie dort gespeichert werden. Anhand von Assoziationsübungen werden wir uns der Funktionsweise unseres mentalen Lexikons, in dem unser Wortschatz netzartig strukturiert und gespeichert ist, annähern. Die so gewonnenen kognitionswissenschaftlichen und psycholinguistischen Erkenntnisse sollen dann auf den Wortschatzerwerb im Fremdsprachenunterricht übertragen werden: So werden wir hiervon ausgehend gemeinsam effektive und kreative Möglichkeiten der Wortschatzvermittlung, -aneignung und -festigung erarbeiten, die das Wörterlernen einfacher und nachhaltiger machen. Auch sollen Überlegungen angestellt werden, wie Vokabeltests gestaltet werden können, um den lernpsychologischen Erkenntnissen Rechnung zu tragen und einen Beitrag zur effektiven Verankerung des Wortschatzes im mentalen Lexikon zu leisten.



HANA ROMOVA

University of Business in Prague

Mehrsprachigkeit und Sprachpolitik am Beispiel einer Region

In diesem Beitrag wird die Bedeutung der Mehrsprachigkeit in der Tschechischen Republik dargestellt. Die Bedeutung von Regionalpolitik und Sprachpolitik spiegelt sich in der Sprachkompetenz von Mittelschul- und Hochschulabsolventen wider. Die Regionen haben eine wachsende Bedeutung in der globalisierten Welt und in der Europäischen Union. Die wichtigsten sozialökonomischen Prozesse haben nicht nur eine rein traditionell nationale Form, sondern auch eine regionale Form. An konkreten Beispielen wird die Zusammenarbeit im Rahmen der Förderung der Mehrsprachigkeit von Schulinstitutionen auf allen Ebenen vorgestellt, mit Hauptfokus auf der Universitätsausbildung.

In diesem Zusammenhang wird ein konkretes Projekt als Ergebnis der Zusammenarbeit von drei Universitäten präsentiert und es wird auch eine Analyse der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer und deren Auswirkungen auf die Förderung der Sprachausbildung behandelt.

Sprachkompetenz, insbesondere Mehrsprachigkeit wird immer einen Konkurrenzvorteil darstellen. Der Erfolg der Hochschulabsolventen wird von ihren Fähigkeiten und Sprachkompetenz abhängig sein.

EVA DORADO CUESTA

Colegio Base

Videoproduktion im DaF-Unterricht

Videoproduktion im DaF-Unterricht

Der Einsatz von der modernen Technik bietet eine neue Perspektive im DaF-Unterricht, einerseits eine Variation der traditionellen Lehrmethoden, aber auch eine völlig neue Methodik des Fremdsprachunterrichts.

Aufgrund des Zeitmangels in der Sekundar- und Bachilleratostufe, der großen Schüleranzahl und der Schüchternheit der Schüler unter anderem entschied ich mich für die Videoproduktion der Schüler im DaF-Unterricht.

Fast jeder Schüler besitzt heutzutage ein Smartphone oder ein Tablet und die meisten haben auch einen Internetzugang zu Hause zur Verfügung. In der Regel ist in jeder Schule die erforderliche technische Ausstattung vorhanden und als Lehrer ist auch nicht sehr viel Erfahrung mit Technik nötig. Viele Schüler wollen nicht vor der Klasse in einer Fremdsprache sprechen und finden es viel leichter, es vor einer Kamera außerhalb des Klassenzimmers zu machen.

Es ist auch wichtig zu bedenken, dass ein großer Teil der Videoproduktion außerhalb der Schule oder der Schulzeit bearbeitet werden muss, damit die Schüler ihre Projekte im Unterricht vorstellen können. Die Projektthemen jedes Videos werden normalerweise von dem Lehrer ausgewählt, je nach Niveau und den im Unterricht bearbeitenden Themen.

Nach der Vorstellung der Videos wird jedes Video, außer des eigenen, von den Schülern und natürlich vom Lehrer mit Hilfe von Bewertungskriterien und einer Bewertungsskala evaluiert.

Mehr Infos unter: <https://www.youtube.com/user/ColegioBaseTIC>

MICHAEL LAUB

Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim (HAWK Hildesheim)

Fachsprachlicher Deutschunterricht in medizinischen Berufen - Spracherwerb bei Medizinern und Krankenpflegern aus Südeuropa auf dem Weg nach Deutschland

Thema des Vortrags (oder alternativ Workshops): "Fachsprachlicher Deutschunterricht in medizinischen Berufen - Spracherwerb bei Medizinern und Krankenpflegern aus Südeuropa auf dem Weg nach Deutschland"

Folgende Aspekte sollen berücksichtigt werden:

- Darstellung des Deutschunterrichts für Mediziner und Krankenpfleger, die in deutschsprachigen Ländern arbeiten wollen. Berücksichtigung des Kursangebots in südeuropäischen Ländern und in Deutschland
- Überblick zu fachsprachlichen Lehrwerken
- Soll/Kann Fachsprachenunterricht bereits im A1/A2-Bereich einsetzen?
- Zertifizierung der Deutschkenntnisse in medizinischen Berufen
- Integration in Deutschland: Zuwanderer aus Südeuropa auf dem deutschen Arbeitsmarkt (besondere Berücksichtigung von medizinischen Berufen)
- Brain Drain und seine Folgen
- Berücksichtigung der Situation in Österreich und der Schweiz

Da das Thema sehr aktuell ist, sollen die neuesten Entwicklungen berücksichtigt werden, so u.a. bei der Zertifizierung und dem Lehrwerkangebot.

KATARZYNA MALESA

Institute of Applied Linguistics, University of Warsaw

Erfolg beim Lernen der Fremdsprachen - Verwendung der Lernstrategien

Es gibt verschiedene Aspekte der Lernerautonomie, die zum erfolgreichen Fremdsprachenlernen beitragen. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die Lernstrategien, die von den Lernern verwendet werden. Lerner in verschiedenem Alter verwenden unterschiedliche Lernstrategien, die von ihren individuellen Bedürfnissen und Lernstilen abhängig sind.

Es werden Ergebnisse der Studien präsentiert, die von der Autorin durchgeführt wurden. Die Rolle der Lernerautonomie und ihre verschiedenen Aspekte, die zum erfolgreichen Lernen der Fremdsprachen beitragen, werden besprochen.

Es wird ein Versuch unternommen festzustellen, was Erfolg beim Sprachlernen bedeutet und wodurch er erreicht werden kann, wobei die Verwendung der Lernstrategien hervorgehoben wird. Die untersuchten Fremdsprachen sind Deutsch und Englisch.

JUTTA SCHÜRMANNS

Universidad Nebrija

DaF-Ideen zum Thema "Umwelt und Umweltschutz"

Das Poster soll veranschaulichen, wie man durch das Thema „Umwelt und Umweltschutz“ die Deutschlernenden – auch bereits mit geringen Sprachkenntnissen - motivieren kann, sich sowohl schriftlich als auch mündlich zu einem bestimmten Thema zu äußern. So kann die genaue Aufgabe z. B. darin bestehen, ein Poster zu erstellen und eine Power-Point-Präsentation zu halten. Es werden konkrete Beispiele von Deutschlernenden mit Niveau A1 bzw. A2 vorgestellt, die sich z. B. dem Thema „Der ökologische Fußabdruck“ oder „Besser essen, besser leben“ gewidmet haben.

In der Vorbereitungsphase wurde zunächst das Thema Umwelt soweit eingeführt, dass die Lernenden bei ihrer Suche im Internet imstande waren, ein bestimmtes Umweltthema auszuwählen, das durch Fotos, Bilder und besonders auch Graphiken sehr anschaulich gestaltet und daher gut für Poster und Präsentationen auch auf einfachem Niveau geeignet ist.

Bei der Wahl des Themas anhand einer Internet-Suche wird u. a. das Leseverständnis auf interessante Weise geübt.

Auch der schriftliche Ausdruck wird bei der Erstellung des Posters und des Power-Point-Textes geübt, wobei in diesem Fall eine kurze, schematische Darstellung gefragt ist.

Bei der Vorbereitung der mündlichen Präsentation und auch bei ihrer Durchführung werden schließlich die entsprechenden Redemittel dafür geübt und auch die Aussprache wird intensiv trainiert.

Bemerkenswert ist die Motivation der Deutschlerner dank eines aktuellen, selbstgewählten Themas und der praktischen Anwendung ihrer Sprachkenntnisse. Besonders in der Endphase, wenn das Poster Form annimmt und die mündliche Präsentation geübt wird, machen die Lernenden meist große Fortschritte und haben außerdem viel Spaß bei der Bewältigung der Aufgaben.

Schlüsselwörter:

DaF-Ideen, DaF-Projekte, Umwelt, Umweltschutz, Power-Point-Präsentationen, Poster, Motivation

PANEL DE PORTUGUÉS

ALBUQUERQUE, ALEXANDRA; QUERIDO, JOANA; FERNANDES, JOANA; MOUTINHO, PAULA.
CICE/ISCAP

Um francesinha e uma galão, por favor. O Português para estudantes estrangeiros em mobilidade no ISCAP

A mobilidade de estudantes pode constituir uma experiência inolvidável de interculturalidade, ao tornar-se uma oportunidade de imersão na cultura de acolhimento, mas poderá também, paradoxalmente, ficar reduzida a uma subcultura do ambiente académico, promovendo uma experiência padronizada e massificada, mediada pela comunicação em inglês e por um conjunto de vivências sociais e académicas desprovidas da especificidade e da identidade cultural do país escolhido. O Instituto Superior de Contabilidade e Administração do Porto (ISCAP-P.PORTO) tem acolhido vários estudantes estrangeiros no âmbito de diferentes programas de mobilidade internacional, dos quais se destaca o agora designado ERASMUS+. Da sua estratégia de internacionalização, faz parte oferecer, desde 2008, um Plano de Estudos Internacional (em inglês), mas também cursos de português como língua não materna (PLNM), essencialmente por se considerar que a aprendizagem da língua do país de acolhimento é fundamental para que a experiência de mobilidade possa promover o acesso à imersão na cultura de acolhimento. Desde 2007, o ISCAP.P.PORTO oferece cursos de PLNM, tendo essa prática começado, ocasionalmente, sob a forma de Erasmus Intensive Language Courses (EILC) e, atualmente, como parte integrante do Plano de Estudos Internacional, com 3 cursos semestrais oferecidos anualmente em ambos os semestres. O conjunto de experiências que os docentes de PLNM foram acumulando ao longo destes anos conduziu a uma série de atualizações, adaptações e reflexões sobre o modelo de ensino e aprendizagem centrado no perfil específico deste público. Neste estudo, defende-se assim que a aprendizagem da língua pode ter um contributo determinante para motivar os estudantes que escolhem Portugal a experimentar as múltiplas dimensões da Portugalidade durante a sua estadia e até a desejarem prolongar a sua permanência no nosso país. Serão pois apuradas as motivações, as dificuldades e fatores facilitadores da aprendizagem de português, por parte de estudantes estrangeiros em mobilidade no ISCAP-P.PORTO. Tal abordagem justifica-se pelo facto de este público ter contacto com a língua portuguesa no âmbito de uma experiência de internacionalização académica, para a qual não é exigida proficiência na língua materna do país de acolhimento. Este trabalho será desenvolvido com base numa metodologia mista, apoiada num estudo de caso e na recolha de dados por questionário, junto de estudantes e docentes de PLNM, tendo como objetivo identificar as principais motivações, dificuldades e fatores facilitadores na aprendizagem da língua portuguesa, avaliar o impacto nos estudantes das estratégias de ensino e aprendizagem e, principalmente, perceber de que forma fatores linguísticos e extralinguísticos podem influenciar ou condicionar o empenho e desempenho e o grau de interesse pela língua e cultura portuguesas. Palavras-Chave: Português-Língua não materna, mobilidade internacional, internacionalização académica.



ALMEIDA GUIMARÃES, MILEY ANTONIA.

Centro de Estudios Brasileños de la Universidad de Salamanca (USAL)

Os clícticos acusativos em materiais didáticos voltados ao ensino do português do Brasil para falantes de outras línguas

Os clícticos acusativos 'o, a, os, as' e as suas variantes morfológicas, apesar de possuírem baixa produtividade na fala de brasileiros cultos (Castilho, 2010; Bagno, 2001; Cyrino, 1996; Duarte, 1989), são geralmente apresentados em materiais didáticos voltados ao ensino do português do Brasil para estrangeiros como o principal, senão o único, recurso de retomada de objeto direto de 3ª pessoa. A forma nula – estratégia de retomada mais utilizada por falantes cultos – ora é apresentada como secundária ora é excluída desses materiais. Ademais, o uso do pronome reto 'ele' em função acusativa permanece negligenciado/estigmatizado. Nota-se, portanto, uma sobrevalorização da norma-padrão, fundamentalmente baseada no português europeu, em detrimento do vernáculo brasileiro.

Nesta comunicação, serão analisados alguns materiais didáticos de grande circulação no mercado editorial voltados ao ensino do português do Brasil para falantes de outras línguas: 1) 'Novo Avenida Brasil 1' (Lima et al., 2014), 2) 'Bem-Vindo!' (Ponce et al., 2007), 3) 'Fala Brasil' (Coudry & Fontão, 2001) e 4) 'Falar, Ler e Escrever Português' (Lima & Lunes, 1999). Será demonstrado como a abordagem dos autores, em especial a sua oscilação ao selecionar as variantes de retomada de objeto direto, pode exemplificar o embate entre pressão normativa e realidade linguística. Afinal, no que concerne ao ensino de determinadas estruturas gramaticais, a norma-padrão deve seguir prevalecendo sobre o uso?

No ensino de uma língua estrangeira para fins comunicativos, a falta de correspondência entre livro – ainda um dos principais protagonistas em um ambiente formal de aprendizagem – e realidade linguística é um ponto que permanece carecendo de um debate mais amplo, ainda mais em se tratando de línguas com alto grau de diglossia, como é o caso do português em sua variedade brasileira.

ARDIONS, ISABEL; FERNANDES, JOANA; QUERIDO, JOANA; GONÇALVES, PAULO; ROMERO, ZITA.
CICE/ISCAP

Ruídos semântico-pragmáticos na comunicação pedagógica luso-brasileira: um estudo exploratório

Este artigo pretende dar conta do início de um percurso de investigação que, por ora, se centrará na análise das vertentes linguística e pragmática. Acreditamos, posteriormente, que a multidisciplinaridade deste grupo de trabalho e a repetição das experiências formativas irá conduzir à exploração de outras vertentes. Tomaremos como ponto de partida a primeira edição internacional do Mestrado de Assessoria de Administração fruto da parceria do ISCAP com o Instituto Federal do Triângulo Mineiro (IFTM), MG-Brasil. Trata-se de um curso com várias especificidades, que advêm não só do facto de ser direccionado, em simultâneo, para um público de nacionalidades distintas - portuguesa e brasileira e falante de variantes diferentes do mesmo idioma, como também pela modalidade de ensino composta por sessões exclusivamente presenciais e por sessões mistas, ministradas num ambiente tecnológico de elevada complexidade, onde se cruzam também valores das culturas académicas europeia e brasileira. Por questões de delimitação, nesta primeira etapa, circunscrevemos o objeto de estudo a três unidades curriculares: Assessoria e Multimédia, Protocolo Empresarial e Institucional e Gestão Comercial, lecionadas por docentes que integram o núcleo desta investigação e cujos relatos atestam a experiénciação de constrangimentos no processo comunicativo. Tais ruídos parecem manifestar-se sob a forma de incompreensão intralinguística devido à não-equivalência de significados e significantes e também à inadequação pragmática de enunciados reveladores de pressupostos culturais distintos no que respeita à percepção sociolinguística do contexto de uso. A aplicação de um inquérito assíncrono aos estudantes e docentes portugueses e brasileiros permitirá recolher perceções em relação ao curso, à sua dinâmica e às diferentes dificuldades sentidas pelos intervenientes no processo comunicativo de ensino e aprendizagem. A análise de dados terá como intuito verificar, numa primeira instância, se o ruído semântico-pragmático se deve ao diálogo entre duas variantes intralinguísticas ou se é justificado por outras especificidades de um ambiente plurissemiológico complexo, em que presença e distância convergem dentro de uma sala de aula, fazendo emergir um modelo de comunicação pedagógica merecedor de observação. Este artigo constituir-se-á como um primeiro contributo para o estudo e descrição sistemática de um novo cenário de oferta formativa que se enquadra no já referido contexto de diáspora da língua portuguesa pelo mundo e no seu potencial de angariação de novos públicos internacionais.

Palavras-chave: internacionalização, língua portuguesa, ruído, variação intralinguística.

BAPTISTA, ADRIANA; MORGADO CHOUPINA, CELDA.

Escola Superior de Educação do Politécnico do Porto

Questões de Linguística Comparada na formação de futuros professores de Inglês no 1.º Ciclo do EB:
o número e o género e suas implicações na morfossintaxe do Português e do Inglês

Compreender a relevância dos conhecimentos (meta)linguísticos sobre o Português e o Inglês no desenho de estratégias didáticas e na predição/análise das dificuldades do aluno de 1.º Ciclo do EB aprendente de Inglês é o objetivo estruturante desta comunicação.

Para cumprimentos deste objetivo, analisaremos duas das categorias nominais definidoras da morfossintaxe do Português Europeu (PE) – género e número – e ausentes da sintaxe do Inglês. Nesta perspetiva, faremos uma análise morfossintática contrastiva da categoria género em PE, mostrando a sua obrigatoriedade sintática, e da categoria biológica sexo, linguisticamente expressa no Inglês.

Em várias línguas do mundo, género linguístico e expressão do sexo dos seres vivos são informações correlatas, dependendo dos sistemas de género e das famílias em que as línguas se inserem (cf. Corbett, 1991; 2013). O PE é uma língua com um sistema de género linguístico decisivo na concordância sintática, quer no sintagma nominal quer na frase. Na senda de trabalhos anteriores, assumiremos que o traço de género é distinto da informação semântica de sexo dos referentes e da classe temática a que os nomes pertencem (cf. <casa> género feminino/ <planeta> género masculino; <copo> género masculino/<tribo> género feminino) (cf. Choupina et al., 2015), na linha da Morfologia Distribuída. Todos os nomes, no PE, apresentam um valor de género (inerente ou sintaticamente atribuído), independente da classe formal a que o nome pertence. O género não se integra na morfologia flexional, dado que não é sistemático e regular, contrariamente à categoria número, que é flexional e sistemática. Discutiremos a relação entre a morfologia flexional e derivacional e a sintaxe no que se refere à atribuição do valor de género linguístico e de número formal.

Em contraste, o Inglês não apresenta categoria formal de género linguístico, sendo uma língua que segue o critério semântico e não o formal (cf. Corbett, 1991). Assim, no Inglês há uma distinção entre nomes de seres sexuados e nomes de seres não-sexuados, sendo que nos primeiros ainda se distinguem seres humanos de seres animais, normalmente expressa por meio dos pronomes pessoais/ adjetivos possessivos ou radicais heterónimos. Em síntese, no Inglês o que pode ser considerado género natural ou semântico (Curzan, 2003) nada tem que ver com o género linguístico ou formal, não apresentando consequências morfossintáticas na concordância das palavras nos SN e nas Frases como no PE. O número, no Inglês, encontra-se ao serviço da quantidade.

Apresentaremos dados descritivos comparativos das duas línguas e atividades e/ou estratégias que promovam conhecimentos cientificamente enformados.

CORBACHO DÍAZ, ESTHER.

Escuela Oficial de Idiomas de Cáceres

As atividades lúdicas como elemento estimulador da Expressão Oral nas aulas com adultos

Ao longo dos anos de experiência como professora de duas línguas estrangeiras tão afastadas como o alemão e o português no contexto do ensino para adultos, vim a verificar a repercussão e o impacto positivos que as atividades lúdicas têm no processo de ensino-aprendizagem.

Costumo utilizar este tipo de propostas nalguns casos como elemento que permita aos alunos ativarem aqueles conteúdos gramaticais ou léxico-semânticos trabalhados nas últimas sessões ou, noutros, simplesmente como ferramenta de descontração (porém, sempre estando relacionada com os conteúdos trabalhados) no meio da sessão, antes de passarmos a outro tipo de tarefas mais complexas. O grau de acolhimento destas atividades por parte dos alunos é, regra geral, muito positivo, assim como o feedback recebido no final da sessão.

É por esse motivo que proponho este ateliê que pretende mostrar como as atividades lúdicas, isto é, os diversos tipos de jogos, tais como os jogos de mesa tradicionais ou outro tipo de jogos criados pelo professor com fins gramaticais ou de vocabulário específicos, vão contribuir para a ativação da interação oral na sala de aula. Para além deste objetivo principal, que é a estimulação da interação oral, este tipo de tarefas vai ajudar o aluno a interiorizar o vocabulário, as estruturas gramaticais e a fonética da língua alvo. No entanto, os benefícios são múltiplos e não se limitam só ao campo dos conteúdos gramaticais ou léxico-semânticos, desde que este tipo de atividades reverte também na criação de uma atmosfera descontraída na sala de aula que contribui significativamente para tornar o aluno mais empenhado, mais seguro de si próprio e confiante, envolvendo-se deste modo mais no processo de ensino-aprendizagem, facto que propicia a passagem de mero elemento passivo para ator autónomo neste processo.

Durante o ateliê serão apresentados para a sua posta em prática diversos jogos que irão servir como modelo ou inspiração para a posterior criação de novas propostas com a colaboração dos participantes. Na sequência do desenvolvimento deste ateliê habilitarei um espaço de índole teórico-prática para expor de maneira sucinta as bases pedagógicas para conduzir este tipo de propostas, que poderia acabar com um debate para recolher novas ideias e aporções dos participantes.

CORRÊA-CARDOSO, JOÃO.

Centro de Estudos de Linguística Geral e Aplicada

(Des)gostos alimentares na aquisição formal do português LE

(Des)gostos alimentares na aquisição formal do português LE

Análise sociolinguística de narrativas de estudantes universitários chineses

A reflexão metalinguística, a que o ensino formal de uma qualquer língua estrangeira convida no Nível C1, conduz-nos sistematicamente ao diálogo intercultural e às análises contrastivas entre os modos como se interpretam, de modo contínuo nas línguas em confronto, quer os cenários circundantes quer a interioridade dos sujeitos falantes.

Como tópico incontornável dos meus programas para os Cursos (Anuais e de Verão) de Língua e de Cultura Portuguesas para Estrangeiros, leccionados na Universidade de Coimbra, está a (História da) Alimentação em Portugal.

Partindo da análise sociolinguística da produção escrita de falantes nativos adultos de mandarim, procuro estabelecer o grau de tensão gerada entre a construção linguística da identidade primeira e a aquisição da sensibilidade cultural, expressa em português, a propósito da imersão total em novos conhecimentos gustativos, introduzidos pelo consumo quotidiano da gastronomia portuguesa na cidade universitária de Coimbra.

Com a análise de enunciados do tipo Ainda prefiro os legumes preparados de maneira chinesa, com mais tipo de sabores e maneiras de cozinhar, às saladas que são relativamente mais simples. Eu, pessoalmente, gosto dos sabores mais complexos e se for picante é melhor (F4, Gf, 20 anos), procurarei, em última instância, descobrir como se elabora, entre estes jovens adultos, o espaço intercultural e como nele se renovam as relações contratuais entre o tempo, o espaço e a identidade.

GROHS, GLAUCIA.

Casa Do Brasil (Madrid)

Oficina de conversação

Embora haja grande oferta de materiais e cursos de Língua Portuguesa para os níveis elementares, existe uma maior carência quanto a cursos e propostas para os níveis mais avançados, principalmente para os alunos que, já tendo concluído o curso, desejam manter e praticar o idioma.

Ainda que a internet proporcione ampla gama de possibilidades de aprendizagem através de sites especializados e cada vez surjam mais iniciativas de intercâmbios linguísticos com nativos - organizados por instituições ou por particulares - em ambos os casos, na maioria das vezes, não há um acompanhamento pedagógico focado nas carências ou dificuldades específicas de um aluno ou grupo nem a regularidade - e maior homogeneidade de nível entre os alunos - de um curso formal.

Com o objetivo de proporcionar um curso de manutenção, aperfeiçoamento e prática do idioma direcionado a alunos de nível C2 e, ao mesmo tempo, oferecer a possibilidade de intercâmbio linguístico com nativos, a Oficina de Conversação da Casa do Brasil, iniciada em 2008, propõe a cada ano um tema específico a ser desenvolvido ao longo do período letivo. Trata-se de um curso anual, com planejamento e acompanhamento pedagógicos, que visa ainda a aumentar a bagagem cultural lusófona do aluno de Língua Portuguesa.

A nossa proposta é partilhar o planejamento, as experiências e algumas das práticas e dos projetos desenvolvidos durante esses oito anos de vigência. Projetos como a edição de um jornal anual, a escrita do roteiro e gravação de uma novela de rádio, a escrita e apresentação de uma peça de teatro, a participação dos alunos no programa da Radio Exterior de España – Emissão em português, encontros e entrevistas com falantes nativos de diferentes áreas e países, viagens organizadas, entre outros.

Como se trata de um projeto anual, o curso possibilita um nível de aprofundamento em um tema difícil de ser obtido em uma aula ou mesmo na unidade temática de uma lição. Por não termos constância da existência de um curso dessas características na Espanha, oferecemos a oportunidade de apresentar o seu funcionamento e dividir com outros docentes a nossa experiência

MACHADO DOS SANTOS, LÍDIA.

Escola Superior de Educação de Bragança

Estilos de Aprendizagem e Estilos de Ensino

No âmbito da parceria que a Escola Superior de Educação do Instituto Politécnico de Bragança tem vindo a estabelecer com algumas universidades chinesas no sentido de proporcionar aos seus alunos um contacto direto com a cultura e língua portuguesas, bem como a enorme diversidade de estilos de aprendizagem que esse contacto poderá proporcionar não só a discentes como também a docentes, é nosso propósito, através deste trabalho, explorar uma experiência com alunos chineses no ensino da cultura e da língua portuguesas enquanto língua estrangeira (PLE).

No entender de Leiria (1999), a Língua Estrangeira (LE) pode ser “aprendida em espaços fisicamente muito distantes daqueles em que é falada e, conseqüentemente, com recurso, sobretudo, a ensino formal”. A autora acrescenta ainda que se aprende “uma língua para ler textos literários ou científicos, para visitar o país e poder contactar com os seus habitantes”. Ora, no caso do ensino da Língua Portuguesa (LP) com os alunos que mencionámos, a LE é aprendida sobretudo para desenvolver as capacidades da leitura, da escrita, da interpretação e da compreensão e, principalmente, da interação oral não só entre alunos e professores, mas entre alunos enquanto cidadãos/residentes temporários do nosso país.

Para alunos que se fixam ainda que temporariamente num determinado lugar, é fundamental aprender a comunicar para conseguir concretizar as necessidades mais básicas como ir às compras, ao restaurante, ao café, interetar alguém na rua para pedir informações, etc. Ao referirmo-nos a alunos estrangeiros e à sua necessidade premente de comunicar para a concretização das suas tarefas diárias, ocorre-nos a possibilidade de o fazerem em Inglês (LI), uma vez que se trata de uma língua cujos rudimentos serão certamente do conhecimento da maioria da população mundial. Contudo, maioria não significa a totalidade e, neste caso, há que acrescentar que uma fatia dos alunos em causa não dispunha de conhecimentos básicos de Inglês e o espaço no qual se movimentava, (Bragança, uma cidade do interior do país), para lá dos momentos letivos/académicos, não garantia a esses alunos uma comunicação promissora em (LI) mesmo que os alunos em causa fossem detentores de conhecimentos cimentados nessa língua.

Assim sendo, o presente trabalho tem como objetivos dar a conhecer todo o trabalho desenvolvido com um conjunto de 17 alunos oriundos de diferentes províncias da China não só no âmbito da LP enquanto língua estrangeira atendendo às competências acima referidas, mas também divulgar os estilos de aprendizagem fomentados de forma a permitir a inclusão e a aculturação desses alunos com recurso mínimo à (LI), uma vez que nem todos os alunos detinham o mesmo nível de Inglês e só uma minoria possuía nível B1 no que respeita ao Português.

Na conclusão daremos conta do desempenho dos alunos que integraram o estudo ao longo do estudo, bem como dos seus progressos, dos materiais produzidos e de como a língua esteve ao serviço da cultura e vice-versa de forma a conseguirmos uma melhor integração dos alunos na vida social e cultural da cidade de Bragança e do país e geral.

MARTÍN SALCEDO, JAVIER.

Universidade Estadual de São Paulo (UNESP)

El sol está caliente, quiero una cerveza bien heladita: buscando una sistematización de errores pragmáticos entre falantes brasileños e españoles como L2

O ensino de língua estrangeira, além de proporcionar as habilidades linguísticas básicas para compreensão e produção de sentidos, deve fomentar habilidades de cunho intercultural, principalmente relacionadas às questões pragmáticas, posto que os problemas relacionados à (in)adequação pragmática corroboram para o (in)sucesso da comunicação. Certamente, todos nós devemos ter escutado, como alunos de língua estrangeira, do professor, explicações, tais como: “é que não se diz assim, se diz de outra maneira”, ou, “se diz assim, mas você não pode usá-lo neste contexto”, ou ainda “não significa sempre o mesmo, depende do contexto”, ou “com esta expressão, você está dizendo tudo o contrário do que queria dizer”. Diante disso, objetivamos, neste trabalho, discutir, sob o foco da linguística contrastiva, algumas das mais frequentes interferências pragmáticas na enunciação/interação em espanhol e português entre brasileiros e espanhóis, bem como entender a sua natureza. Atentar para essas questões no ensino-aprendizagem do espanhol e do português em contexto como L2 possibilitará, ao falante, segurança nas suas ações linguísticas na interação. Para embasar esta investigação, lançamos mão, especialmente, dos estudos de transferência feitos por Escandel (1996) e por Thomas (1986), para quem há dois tipos de interferências pragmáticas: as interferências pragmatolinguísticas e as sociopragmáticas. Levando em consideração as contribuições dos supracitados teóricos, propomos, no presente artigo, uma classificação própria de erros pragmáticos ou de transferência negativa na aquisição de línguas estrangeiras, baseado, em geral, nos seguintes pontos: erros de cortesia linguística, de referente cultural, metafóricos, colocacionais, interacionais, gramaticais, lexicais, de registro, etc. O corpus desta investigação provém da observação e análise de interações orais, no gênero entrevista, na mídia televisiva entre brasileiros e espanhóis tanto em português quanto em espanhol, bem como da observação das diferenças culturais e dos aspectos pragmáticos da língua espanhola frente à portuguesa, dentro da enunciação dos emissores e coenunciadores. As entrevistas selecionadas são de domínio público, uma vez que estão na internet, na plataforma e rede social audiovisual Youtube. Metodologicamente, essa investigação ancora-se no método qualitativo e, no que diz respeito aos materiais, no método comparativo, pois fazemos uma relação de convergências e divergências, em especial estas últimas, em relação às questões pragmáticas do espanhol e português nas interações orais.

Palavras-chave: Inadequação pragmática. Interferências. Aquisição de L2. Interculturalidade.

MORGADO CHOUPINA, CELDA.

Escola Superior de Educação do Politécnico do Porto

Propriedades morfossintáticas de Nomes e Adjetivos no Português Europeu: abordagem científica e pedagógica

Na tradição gramatical luso-brasileira, o Nome e o Adjetivo são considerados classes nominais, com propriedades morfológicas similares, ainda que com funcionamento sintático distinto. Em Portugal, desde os primeiros anos de escolaridade que estas duas classes de palavras são pedagogicamente associadas, quer na identificação quer na descrição morfossintática. No entanto, Nomes e Adjetivos são distintos. Nesta comunicação analisaremos estas duas classes de palavras científica e pedagogicamente. Temos como objetivos fazer a análise descritiva das propriedades que as individualizam (número, género, grau) e refletir sobre a abordagem pedagógica nos 1.º e 2.º Ciclos do Ensino Básico (Buescu et al., 2015).

As propriedades número, género e grau não apresentam o mesmo estatuto e o mesmo funcionamento em nomes e adjetivos. Nomes e adjetivos fazem concordância de número e género, porém é o nome que a desencadeia e que determina os valores (Choupina et al., 2015). Todos os nomes têm um valor de género, independente da categoria biológica sexo (dos seres vivos), enquanto o adjetivo ganha o valor de género no sintagma nominal (1), por cópia de traços (Morfologia Distribuída).

(1)a) Esta tarefa é fácil. b) O problema é fácil.

Poderemos admitir que, ao nível mais formal da língua, apenas o nome possui género, dado que o adjetivo exige um contexto de sintagma. O género não é uma categoria do domínio da Morfologia Flexional (ainda que na tradição gramatical e nos documentos pedagógicos assim o seja considerado). O número é uma categoria que se realiza por flexão, com implicação na concordância, no sintagma e na frase. Faremos uma distinção entre número formal e quantidade, mostrando que a quantidade é comunicada regra geral pelo nome, excetuando os nomes de número inerente (calças, lápis p.e.), que apresentam formas morfológicas plurais independentemente da quantidade, e que precisam de outros elementos para a definir (2 e 3)). O adjetivo apenas apresenta número formal.

(2)a) O lápis branco é meu. (número plural, quantidade singular, concordância singular) b) Os lápis brancos são meus. (número plural, quantidade plural, concordância plural)

(3) a) Os óculos brancos são meus. b) O par de óculos brancos é meu.

No que se refere à categoria grau, esta não se realiza por flexão nem apresenta implicação na concordância (4).

(4)a) O dia está lindíssimo! b) Hoje, é o dia mais lindo da primavera. c) O João é o melhor aluno da turma. d) O João é mais inteligente do que o Manuel.

Neste sentido, tentaremos mostrar que o grau é uma propriedade definidora do adjetivo, contrariamente ao género (que é definidora do nome).

Em síntese, as três categorias têm estatuto diferente em Nomes e Adjetivos e implicações distintas no funcionamento da língua: número e género são categorias que desencadeiam concordância



morfossintática, enquanto o grau é uma categoria semântica. Apresentaremos os dados relativos à análise dos documentos pedagógicos no que se refere a esta problemática.

Choupina, C. et al. (2015) Conhecimentos e regras explícitos e implícitos sobre género linguístico nos alunos dos 1.º e 2.º Ciclos do Ensino Básico: a influência da classe formal do nome. In Textos seleccionados do XXX Encontro Nacional da Associação Portuguesa de Linguística. Org. A. Moreno, F. Silva & J. Veloso, Porto: APL, 153-174. ISBN: 978-989-97440-4-2.

Corbett, G. (1991). Gender. Cambridge: Cambridge University Press.



OLIVEIRA DIAS, SOFIA.

Universidad de Salamanca

Contacto entre o português e o espanhol: os falsos amigos nos manuais didáticos

O interesse pela investigação no âmbito do contacto linguístico entre o português e o espanhol, tanto na Europa como no Brasil, quer no que diz respeito à didática das línguas estrangeiras, quer no mundo da tradução e da lexicografia, é cada vez maior, sendo o léxico uma das áreas a destacar. Dentro desta, os, assim conhecidos, “falsos amigos” constituem um dos temas que mais estudos tem suscitado no âmbito da análise contrastiva entre ambas as línguas. Neste artigo é nosso objetivo analisar a presença e a apresentação dos falsos amigos nos manuais de língua estrangeira, nomeadamente, nos manuais de Português Língua Estrangeira (PLE), em geral, e nos de PLE para hispanofalantes, em particular. Terminaremos com algumas propostas didáticas para a apresentação dos falsos amigos na aula de Português Língua Estrangeira.

PAIVA DI FERREIRA, MILLA.

Colegio Mayor Universitario Caso de Brasil e Universidade Carlos III

A prática construtiva, colaborativa e reflexiva no planejamento de cursos e aulas de português língua estrangeira através de suporte on-line

Tema - Na era digital e globalizada em que vivemos, o uso das novas tecnologias em sala de aula nos permite criar enfoques metodológicos e didáticos diversos tanto no ensino como na aprendizagem de línguas estrangeiras. Neste sentido, e partindo do princípio de que ensinar bem é saber planejar, apresentaremos - como alternativa ao planejamento tradicional em papel ou suporte digital off-line - o trabalho que temos desenvolvido em suporte on-line, no âmbito do planejamento de cursos e aulas de português língua estrangeira (PLE), como prática reflexiva e construtiva, com a colaboração direta e indireta dos aprendentes.

Objetivos - O objetivo geral da presente oficina é expor a nossa experiência docente no planejamento de cursos, sequências didáticas e aulas de PLE mediante suporte on-line, bem como os resultados pedagógicos obtidos através deste recurso tecnológico. Com efeito, o uso de suporte on-line nas aulas de PLE tem nos proporcionado um “espaço vivo e mutante” de ensino e aprendizagem, em permanente construção e em constante evolução, que se adapta não só aos objetivos educacionais e ao projeto pedagógico como também às diferentes realidades das salas de aula e às distintas características e necessidades, gerais e específicas, de aprendizagem dos alunos. O nosso formato de suporte on-line de aulas de PLE é o resultado de um “processo inacabado” que se caracteriza por uma troca contínua de ideias entre docente e discentes, em que estes têm livre acesso a todos os níveis do curso de PLE e a todos os planos de aula, inclusive à própria dinâmica a ser promovida em sala, colaborando mutuamente (professor e aluno) para o seu incessante aprimoramento.

Resultados - Por um lado, o total acesso ao planejamento do curso e à própria construção do conteúdo do suporte on-line tem propiciado ao aluno de PLE os seguintes benefícios: a) visão global do curso de PLE; b) envolvimento e colaboração direta-indireta no planejamento do curso e das aulas; c) aprendizagem autônoma através do livre acesso a todo conteúdo disponibilizado no suporte on-line; e d) aprendizagem crítica e reflexiva sobre a língua portuguesa. Por outro lado, o planejamento dos cursos, das sequências didáticas e dos planos de aula num suporte on-line tem nos propiciado o seguinte: a) visão multidimensional do curso de PLE; b) dimensão conceitual (lingüística e cultural) de todos os níveis no mesmo espaço on-line; c) dimensão empírica (reflexiva e crítica) sobre os resultados da metodologia ou estratégias usadas, em contraste permanente com planejamentos de cursos e aulas anteriores; c) acesso imediato, dentro e fora da sala de aula, a todo o conteúdo programático; e d) total flexibilidade quanto a alteração, adaptação e aperfeiçoamento do planejamento em função da resposta, positiva ou negativa, ao nosso trabalho.



REBELO ARNOLD, IDA MARIA. MATHIAS, LEILA.

Universidad de Valladolid; PUC-Rio-Brasil

¿Río es como lo describe Jorge Amado? Brasileiros, argentinos e espanhóis em um exercício online de intercompreensão lingüística e de comunicação intercultural

Nosso trabalho, que apresenta amostras de interação entre brasileiros, argentinos e espanhóis, visa revelar a maneira como são geridos e solucionados os impasses lingüísticos e culturais, em eventos de chat numa plataforma virtual. Observamos processos de negociação de forma e sentido, usando cada um a sua língua, Português do Brasil e Espanhol. Nossa análise aponta para a eficácia de utilização das TICs aliadas à interface existente entre as duas línguas, reforçando a importância de servirmo-nos desses recursos no ensino-aprendizagem de Português para falantes de Espanhol e de Espanhol para falantes de Português. Os estudos relacionados à Intercompreensão entre as línguas românicas fornecem subsídios indispensáveis para o tratamento e recolha dos dados analisados. O restante arcabouço teórico é tributário dos estudos ligados à lingüística sociointeracional com avanços na sociopragmática e nos estudos interculturais. Destes últimos, as questões relacionadas aos estereótipos e às imagens das línguas constituem elementos recorrentes nos eventos de interação, atravessando e envolvendo as negociações de forma e conteúdo. Foi usada a abordagem Foco na Forma como paradigma para o tratamento das inadequações lingüísticas.